

den Schrifttext der Arm., soweit er nicht von Ir. selbst stammt, in Wahrheit als altarmenischen Text anzusprechen.

Die Vorlage dieses Altarmeniers war das Griechische, ähnlich wie auch die älteste armenische Liturgie nach einer griechischen bearbeitet wurde³⁹. Dies beweisen die sprachlichen Argumente wie durchaus die Formung der Eigennamen. Vgl. Röm. 1, 3; 8, 11; 9, 8; 10 und 13 (anders im armenischen Eph.). Für die Herkunft aus dem Griechischen spricht ferner die älteste armenische Tradition, soweit sie als verlässlich angesehen werden kann (die sie als verlässig angesehen werden kann (die längere Bearbeitung von Koriuns Lebensbeschreibung des hl. Mašt'oc' und die Beschreibung des hl. Lazarus von Pharp)⁴⁰. Schichte Armeniens von Lazarus von Pharp).

Somit besitzt der Altarmenier den Wert einer unmittelbaren Übertragung aus dem

Griechischen. Dieser wird in einem ziemlich geringen Maß dadurch gemindert, daß die bis dahin in Armenien gebrauchte (alt)syrische Bibel sich zuweilen in der Wortwahl und Satzkonstruktion bemerkbar macht. Der Textart nach ist unser Altarmenier unter die sogenannten westlichen oder abendländischen Zeugen einzureihen. Diesem Umstand ist es wesentlich zu danken, daß der armenische Ir.-Übersetzer die westlichen Lesungen seiner Vorlage — Ir. geht vorzugsweise mit D G (K L P) d g m syr. Aph. Eph. Ambst. — zumeist treu bewahrt hat.

Selbstverständlich gelten alle Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zunächst nur für die armenische Übersetzung des irdäischen Römerbriefftextes. Sie dürfen aber voraussichtlich auf den ganzen Paulus ausgedehnt werden. Wenigstens rechtfertigen einzelne Stichproben aus den anderen Briefen eine solche Annahme. Weitere Untersuchungen werden sowohl nach dieser Hinsicht wie nach der Zeit der Abfassung des Altarmeniers (jedenfalls vor Verbreitung der Peschitto-Lesungen in Armenien) klarer sehen lassen.

³⁹ Siehe N. FINCK, Geschichte der armenischen Literatur (in Literaturen des Ostens VII, Leipzig 1907), S. 83.

⁴⁰ Von den jüngeren und wenig verlässigen Nachrichten der kürzeren Rezension des Koriun'schen Werkes und der dem Moses von Xoren zugeschriebenen Geschichte Armeniens ist abzusehen; vgl. hierzu die berechtigten Ausführungen von FR. MACLER, a. a. O., XXVff., und A. MEILLET, Altarmenisches Elementarbuch, Heidelberg 1913, 1f.

Ursprung und Eigenart der georgischen Bibelübersetzung.

Von

FRANZ ZORELL, S. J.

am Pontificium Institutum Biblicum in Rom.

Die armenische Überlieferung schreibt dem hl. Mašt'oc' († 441 n. Chr.), dem Erfinder des armenischen Alphabets und Begründer der armenischen Übersetzung der Heiligen Schrift, auch den Ursprung der georgischen Schrift und die Anfänge der georgischen Bibel zu. Sein Schüler und Biograph, Bischof Koriun, sagt darüber: „Der Liebling Gottes (Mašt'oc') sorgte auch für die barbarischen Gegenden. Er ging daran und machte in kraft der ihm vom Herrn geschenkten Gnadengabe eine Buchstabenschrift für die georgische Sprache zurecht; er zeichnete (die Buchstaben), unterschied sie und stellte sie nach den Laut-

gesetzen zusammen¹. Dann machte er sich mit einigen seiner besten Schüler auf den Weg zum georgischen Gebiet. Er begegnete dem König, namens Bakur, und dem Landesbischof Moses². ... Er brachte seine Erfindung

¹ Von diesem altbezeugten gemeinsamen Ursprung der armenischen und georgischen Schrift ist deren große Ähnlichkeit und Übereinstimmung in manchen Zeichen wohl zu erklären. Hier erhebt sich aber dann die interessante Frage: warum wurde fürs Georgische nicht einfach das armenische Alphabet übernommen und, wo nötig, modifiziert und ergänzt? Warum haben dieselben Zeichen zuweilen beiderseits verschiedene Lautwert (b arm. i, georg. tsch, d arm. ž, georg. r)?

² Das Christentum war schon früher nach Georgien

vor [d. h. empfahl Einführung seiner Schrift und Verwertung derselben zur Bildung des Volkes] und ermunterte mit beredten Worten dazu. Dann begann er aber auch das begehrenswert Gemachte in die Tat umzusetzen. Als er einen Dolmetscher der georgischen Sprache gefunden hatte, ... ließ sofort der König aus allen Gegenden und gemischten Landesteilen junge Leute sammeln und dem Lehrer zuführen. ... Nun verband (Mašt'oc') die aus Stämmen verschiedener Sprachen Zusammengebrachten durch die eine von Gott gesprochene Rede [d. h. durch das Wort der Heiligen Schrift, das er ihnen nun in georgischer Sprache schenkte] zu einem Volke und machte aus ihnen Lobredner des einen Gottes³. Gewiß wird Mašt'oc's Übersetzung nicht alle Bücher des Alten und Neuen Bundes umfaßt haben, sondern zunächst nur die für die Glaubensverkündigung und den liturgischen Gebrauch wichtigsten Stücke davon; die folgenden Jahrhunderte werden das Angefangene weiter ausgebaut und vollendet haben. Hier ist also der armenische Ursprung der ersten georgischen Bibelübersetzung, d. h. ihr Ursprung von Armenien her, klar bezeugt.

In späterer Zeit, als die Armenier Monophysiten geworden waren, machte der bisherige enge Zusammenhang der armenischen und georgischen Kirche einer starken Entfremdung gegeneinander Platz⁴. Selbst die von Armeniern herrührende Bibelübersetzung war den Georgiern verdächtig geworden. Ein als Heiliger verehrter georgischer Mönch des Athosberges, Georg vom heiligen Berge, machte (etwa um 900 n. Chr.) eine neue Übersetzung der Evangelien, die sorgfältig mit den griechischen Evangelien verglichen wurde.

Als später Georgien unter russische Herrschaft kam, begann auch die slavische Übersetzung ihren Einfluß auf den Text der georgi-

schen auszuüben. Die von Prinz VACHUŠT veranstaltete Editio princeps (Moskau 1743) ist nach der slavischen Bibel revidiert; die späteren Ausgaben der georgischen Bibelübersetzung (z. B. Moskau 1816, Petersburg 1818, Tiflis 1884 u. a.) sind auch nicht auf eine ältere Textgestalt zurückgegangen, so daß es uns für textkritische Arbeiten an einem zuverlässigen gedruckten Text fehlt. Für wissenschaftliche Untersuchungen ist man auf alte Handschriften angewiesen.

Von größtem Werte sind die Handschriften aus dem 10. Jahrhundert, die genau datiert sind und sich als Abschriften noch älterer Exemplare ausweisen, so besonders die Athoshandschrift des Alten Testaments aus dem Jahre 978; ferner die beiden Kodizes, nach denen BENEŠEVIČ⁵ die beiden ersten Evangelien herausgegeben hat, aus den Jahren 913 und 995.

Wenn wir uns der interessanten Frage zuwenden: nach welcher Vorlage oder aus welcher Sprache wurde die alte georgische Übersetzung gemacht? so läßt uns das Zeugnis des Biographen Mašt'oc's im Stich. Am natürlichsten scheint es zu sein, daß Mašt'oc', der die armenische Übersetzung aus einer griechischen Vorlage gemacht hatte, nun aus dieser in derselben Weise auch den georgischen Text herstellte; möglich wäre es aber auch, daß er seine armenische Übersetzung ins Georgische übertrug oder durch seine Dolmetscher übertragen ließ. Dr. GOUSSEN hebt (a. a. O.) die armenische Herkunft des georgischen Textes, ohne die Art derselben näher zu bestimmen, so stark hervor, daß mehrere in ihm einen Verteidiger der Ansicht sehen, die georgische Bibel sei aus dem Armenischen übersetzt worden⁶. Dies war wohl nicht seine Meinung: sonst hätte er sie ja eine „Tochter“ der armenischen Übersetzung nennen müssen; er bezeichnet sie aber einmal⁷ ausdrücklich als deren „Zwillingsschwester“, d. h. doch als zur selben

gekommen, nach Theodoret und anderen Geschichtsschreibern durch eine armenische Sklavin; später war Gregor, der Erleuchter Armeniens, dort apostolisch tätig. Vgl. auch HARNACK, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, 2. A., 1906, II, 177.

³ Siehe Oriens christianus VI (1906), S. 303 f. Vgl. Moses von Choren, Geschichte, III, Kap. 54. Dagegen M. TAMARATI, L'église géorgienne dès ses origines jusqu'à nos jours. Rome 1910, S. 175.

⁴ Siehe darüber GOUSSEN im Oriens christianus VI (1906), S. 307 ff.

⁵ VL. BENEŠEVIČ, Quattuor Evangeliorum versio georgiana vetus e duobus codd. (aa. p. Chr. n. 913 et 995), St. Petersburg 1909 et 1911.

⁶ Vgl. KAULEN-HOBERG, Einleitung¹, I, 251 f.; Kirchliches Handlexikon I, 632; CORNELY-Merk, Compendium Introductionis², p. 215.

⁷ A. a. O., S. 309.

Zeit und vielleicht vom selben Verfasser aus dem griechischen Text hergeleitet. Auch MARR⁸ und KLUGE⁹ glauben, sich für Herkunft aus dem Armenischen entscheiden zu sollen, haben aber, soviel ich sehe, immer nur bestimmte Kodizes mit stark abweichendem Text im Auge.

Bei dem Mangel an historischen Nachrichten wird man dem georgischen Text selber das Geheimnis seiner Herkunft ablauschen müssen.

Bevor wir dieses versuchen, müssen wir in Kürze etwas über die georgische Sprache vorausschicken. — Diese ist eine kaukasische Sprache, und zwar ein Glied der südlichen Gruppe dieser fremden, seltsamen Idiome. Die einst ausgesprochene Meinung, sie sei eine versprengte indoeuropäische Sprache, ist heute unter den Sprachforschern ganz aufgegeben. Und doch! so fremd einem der Wortschatz (von spärlich auftretenden armenischen, griechischen und lateinischen Vorkabeln abgesehen) vorkommt, ebenso verblüffend und unerwartet ist die vielfache Übereinstimmung des Georgischen mit den indogermanischen Sprachen in Punkten, die dieser Sprachgruppe fast ausschließlich eigen sind.

Die reiche Deklination hat einen Instrumental, einen Ablativ und Zielkasus; man kann die Nomina zu neuen Worten verbinden, z. B. *šua-ghame* Mitternacht, *gulth-mecnieri* Herzenskenner, *gul-dzvir* herzbetrübt. Vom Adjektiv läßt sich ein Komparativ und ein Adverb, von Nomina durch das Präfix *u-* (= deutsch *un-*, dänisch-schwedisch *u-*) ein neues Adjektiv ableiten (*ἄθεος*, *անθεոս*). Die *ughmrtho* gottlos, von *Ghmerthi* Gott). Die Sprache hat deklinierbare Possessivpronomina und ein deklinierbares Relativpronomen, das ganz wie in unseren Sprachen konstruiert wird (fast unerhört außerhalb der indogermanischen Sprachenfamilie). Fragewörter und Relativwörter lauten gleich (*romeli* = qui und qui? qualis? *sada ubi* und *ubi*? usw.).

Das Verbum ist sehr reich ausgestaltet. Es kann nicht nur den Unterschied des griechischen Imperfekts und Aorists ausdrücken,

sondern auch das griechische Perfekt mit seinem Präsensgehalt (gewöhnlich passiv konstruiert, wie oft im Griechischen: *m-ipovies* *ἐδρηται μοι* = *ἐδρηχα*). Wie das Griechische und die slavischen Sprachen drückt das Georgische auch im Konjunktiv und Imperativ die feinen Schattierungen des dauernden oder augenblicklichen, oftmaligen oder einmaligen Geschehen aus (*ποιῇ* und *ποιήσῃ*, *ποιε* und *ποιήσον*). Ferner verfügt diese Sprache, wie viele indogermanische Idiome, über eine stattliche Reihe von Präverbien, d. h. Silben, die, dem Zeitwort vorgefügt, die Bewegungsrichtung der Handlung anschaulich darstellen: *agh* auf, empor, *štha* abwärts, *še* ein, *gamo* aus, *gan*, *garda*, *tcar* fort, weg usw.; ferner, wie sonst wohl nur das Deutsche, *mo* her, herwärts, *mi* hin, hinwärts, *mimo* hin und her, umher, auf und ab; davon dann die Zusammensetzungen *aghmo* herauf, *šemo* herein, *šthamo* herab usw. Die Sprache hat sehr viele unpersönlich konstruierte Verba (wie lateinisch *me pudet*, deutsch *mich hungert*). Auch die Syntax zeigt wenige Unterschiede von der unserer Sprachen; nur daß sie sich an einfache Satzgefüge hält und verwickelterem Periodenbau, Partizipialkonstruktionen durch Auflösung in einfachere Sätze aus dem Wege geht. Selbst eine Anzahl Endungen in der Deklination und Konjugation erinnern stark an indogermanische gleicher Bedeutung. — Wer hat das sonst so fremde, unkenntliche Sprachmaterial in so ganz indogermanische Form gebracht? Das scheint uns ein großes Rätsel der Linguistik zu sein.

Jedermann sieht, wie geeignet diese Sprache war, einen einfachen griechischen Urtext leicht und genau wiederzugeben. Und das ist es gerade, was einem beim Vergleich des georgischen und des griechischen Evangelientextes angenehm auffällt: die sinn-genaue, wenn auch nicht sklavisch-buchstäbliche Wiedergabe des griechischen Textes. Das Armenische ist dem Georgischen gegenüber beim Übersetzen oft etwas im Nachteil; es muß oft die feinen Striche der Zeichnung, die in diesen Vorsilben liegt, unausgedrückt lassen oder umständlich umschreiben. Die Worte (Mr. 3, 5) *καὶ περιβλεψάμενος αὐτοὺς μετ' ὁρῆς* gibt Armenisch wieder *և հայե-*

⁸ A. a. O., S. 311.

⁹ ZNTW. 11 (1910), S. 161 f.; 12 (1911), S. 344 ff.

გზალ ზრუნაღი ღირსაჲ ღე გჳაძაღი et intuitus
 Jesus circum eos plenus ira, das Georgische
da mimoixila mathda ricxvith „und hin und
 her (*mimo*) schaute er auf sie mit Zorn“. Aus
 diesem Beispiel ist auch wohl handgreiflich zu
 sehen, daß der georgische Übersetzer hier den
 griechischen Text als Vorlage hatte, nicht den
 armenischen; in dem einen kurzen Satze sind
 drei Anzeichen dafür vorhanden: 1. zu dem
 Vorwort *mimo* „hin und her, umher“ hätte
 der armenische Text mit seinem einfachen
 Verbum *հայիմ* (*video, aspicio, conspicio*)
 keinen Anlaß gegeben, wohl aber das griechi-
 sche *περι-βλέπω*; 2. der Name *Jesus* ist
 nur im Armenischen verdeutlichend eingefügt;
 hätte der armenische Text die Vorlage gebildet,
 so wäre dieser Name wohl nicht ausgelassen
 worden; 3. das einfache *ricxvith* („vor, mit
 Zorn“) ist als einfache Wiedergabe des Griechi-
 schen verständlich; die Auslassung von *plenus*
 bei Annahme einer armenischen Vorlage un-
 gerechtfertigt. Wenn man aber nicht nur an
 einzelnen, sondern an vielen Beispielen von
 Kapitel zu Kapitel sieht, wie der georgische
 Text dem griechischen näher bleibt als der
 armenische, ja nur aus jenem zu erklären ist,
 so kommt man allmählich zur Überzeugung:
 der georgische Evangelientext ist die Wiedergabe
 einer griechischen, nicht einer armenischen
 Vorlage; Maß'oc, oder wer immer der Übersetzer
 gewesen sein mag, hat den griechischen Text
 wiedergegeben. In vielen anderen Fällen hat
 der Armenier den Sinn des einen zusammen-
 gesetzten griechischen Verbums durch eine
 Umschreibung in mehreren Wörtern ausgedrückt,
 indem er beispielsweise statt *εἰσφέρειν*
 (*ducere in interiora*), statt *ἐξέρχεται*
 (*abire foras*), statt *παραλαμβάνειν*
 (*ad se*) oder *ἐντὶ ἑαυτοῦ* (*secum*), statt
ἀνατάξασθαι (*Luk. 1, 1*) *ἑρμηνεύει*
 (*iterum ordinare*) usw. usw. AUG. MERK hat
 in *Biblica* 7 (1926) 46—48 eine lange, gar
 nicht vollständige Sammlung von Beispielen
 hiefür aus den Evangelien zusammengestellt,
 allein aus Matthäus und Markus 58
 Beispiele. Auch die georgische Sprache kann
 sich dieser Umschreibungen bedienen; es hätte
 gar kein Hindernis bestanden, diese weitläufi-
 geren Redewendungen nachzuahmen. Wenn wir nun

aber [sehen, daß der georgische Evangelien-
 text in den allermeisten Fällen, unter den
 58 Beispielen aus Matthäus und Markus
 55 mal, sich der Umschreibung enthält und
 ein mit einem lokalen Präverbium gebildetes
 Zeitwort gebraucht (*εἰσφέρειν* *še-quaneba*
 einführen, *ἐξέρχεται* *gamo-slva* herausgehen,
παραλαμβάνειν *mi-quaneba* hin-führen,
ἀνατάξασθαι *agh-tcera* auf-schreiben) und nur
 in drei Fällen eine Umschreibung anwendet,
 so scheint uns diese eine Tatsache ein ganz
 zwingender Beweis dafür zu sein, daß der
 georgische Übersetzer einer griechischen,
 nicht einer armenischen Vorlage folgte.

Dasselbe ergibt sich auch aus der vom
 Armenischen unabhängigen Wiedergabe, bzw.
 Umschreibung griechischer Ausdrücke. Das
 einfache Zeitwort *προσκυνεῖν* *τινι* „einen
 anbeten“ ersetzt der Armenier durch *երկիր պահել*
 „einem (zu Ehren) die Erde küssen“, der
 Georgier aber stets durch *thaquanis-cema*
 „cultum-dare alicui“; die armenische Redens-
 art stand ihm offenbar nicht vor Augen. —
 Wenn es Mt. 5, 23 heißt: wenn dein Bruder
ἔχει τι κατὰ σοῦ, so verdeutlicht das der
 Armenier durch die Umschreibung „falls dein
 Bruder irgend einen Ärger über dich hat“
 (*„նիցի էն խէթ դէն“*); der Georgier hat
 „falls dein Bruder etwas herzbetrübt ist deinetwegen“
 (*gul-dzvir rajme ars šen thvis*), eine selb-
 ständige Wiedergabe des Urtextes. — Mt. 5, 7:
 die Barmherzigen *ἐλεηθήσονται*, georgisch
 ebenso mit einem Futurum passivi *šeitcqalneni*;
 der Übersetzer hatte sichtlich das Griechische
 im Sinne, nicht das armenische *„լորժիթ էն
 զայն“* (*misericordiam invenient*), das er leicht
 hätte buchstäblich übersetzen können. —
 Mt. 6, 11 *τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπισύσιον*
 wird vom Georgier übersetzt *puri čueni arsobisaj*
 (*panem nostrum subsistentiae*); der Armenier
 hatte geschrieben *ղՀաց մեր Հանապազորդ*
 (*panem nostrum perpetuum, assiduum*). — Mr.
 14, 3 *μόρον νάρδου πιστικῆς*, arm. „(oleum)
nardicum eximium“ (*խղյ նարդեան պիստիկ*),
 geo. „unguentum nardi fide dignum“ (= *πί-
 στικῆς*). Die Zahl solcher Fälle, wo die un-
 mittelbare Übertragung aus einer griechischen
 Vorlage sozusagen mit Händen zu greifen ist,
 ließe sich leicht nach Belieben vermehren.

Ferner begegnen wir vielen Stellen, wo
 der Armenier eine andere Lesart wiedergibt

als der georgische Text, der seinerseits mit dem griechischen übereinstimmt. Mt. 3, 5 ἐξεπορεύετο πρὸς αὐτὸν Ἱεροσόλυμα, geo. ebenso; arm. exhibant ad eum omnes Jerusalemitae. — Mt. 4, 14 τὸ ῥηθὲν, geo. ebenso (thkhumuli igi (dictum illud); arm. բանի որ (thkhumuli igi (dictum illud)). — Mt. 7, 4 ասացաւ (verbum quod dictum est). — Mt. 7, 4 ἡ δόξα ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου, ebenso geo. ohne Verbum; arm. fügt am Schluß das Verbum կայ (steckt) hinzu, eine Übersetzung aus dem Armenischen hätte dieses Verbum gewiß nicht weggelassen. — Mt. 8, 8 hat Arm. einfach „sed dic verbo“; wenn Geo. ասա բանի „sed tantum dic verbo“, so hatte er den griechischen Text als Vorlage. — Mt. 14, 6 Herodes' Tochter tanzte ἐν τῷ μέσῳ, ebenso Geo.; dieser übersetzte also nicht das armenische ի մէջ բաղձալանին (in medio consessus). — Mt. 27, 24 ὑμεῖς ὁψεσθε (vos videbitis), so auch geo. (thkhuen ixileth); arm. Դուք տեսնուիք (vos scietis). — Mt. 28, 10 ἀπαγγείλατε, so geo. uthxarth; arm. ասացէք (dicite). — Mt. 28, 1 illucescebat εἰς μίαν σαββάτων, geo. ebenso erth šabathad (-ad ist die Endung des Zielkasus); arm. միաշաբաթին (ή μία τῶν σαββάτων). — Mt. 28, 18 stimmen Griechisch und Georgisch überein in Auslassung der Worte des Armeniers: sicut misit me Pater, et ego mitto vos. — Mr. 15, 19 griech. und geo. einfach ἐνέπτουν αὐτῷ, arm. թքանէին (spuebant in faciem). Auf Schritt und Tritt begegnet man solchen Beispielen, die einem durch ihre große Anzahl die georgische Übersetzung hatte die griechischen Evangelien als Vorlage. Die Verschiedenheit des Wortlautes betrifft oft nur feine Nuancen, wenn z. B. Mt. 12, 31 griechisch und georgisch der Singular steht, πᾶσα ἁμαρτία καὶ βλασφημία ἀφεθήσεται, im armenischen Text aber der Plural (omnia peccata et blasphemiae remittentur). Im einzelnen Fall, wie hier, könnte ja die Übereinstimmung vom griechischen und georgischen Text durch eine freiere Wiedergabe eines armenischen Originals erklärt werden; aber im Zusammenhang mit so vielen anderen Beispielen, die kaum so zu deuten sind, fallen auch diese Fälle, wenn sie zahlreich sind, ins Gewicht für einen griechischen Grundtext. AUG. MERK hat in der Zeitschrift „Biblica“ die armenische Übersetzung untersucht (Die

armenischen Evangelien und ihre Vorlage, a. a. O. 7 [1926], 40—72) und mit feiner Beobachtung die Momente zusammengestellt, die für einen griechischen Grundtext sprechen. Ich habe, teils in gemeinsamer Besprechung mit ihm, teils für mich allein, am georgischen Text dieselben und andere Stellen verglichen; zahlreich waren die Fälle, wo unser Endurteil uns einen griechischen Urtext anzunehmen zwang. Der ausführliche Beweisgang würde zu viel Raum beanspruchen.

MERK hat in jener Abhandlung freilich auch viele Stellen namhaft gemacht, wo der armenische Bibeltext nicht mit dem gewöhnlichen griechischen, sondern oft mit einem syrischen Text übereinstimmt. Wie aber jene Stellen die Annahme einer Übersetzung der armenischen Evangelien aus dem Griechischen nicht ausschließen, sondern sich anders erklären lassen, so wird es auch sein, wenn an manchen Stellen der georgische Text mit dem armenischen und syrischen zusammenfällt, aber vom griechischen abweicht. Auch hiefür noch einige Beispiele. Während wir bisher, bei Zitaten aus Matthäus und Markus, uns an den von BENEŠEVIČ veröffentlichten Text gehalten haben, dürfen wir hier bei dem Mangel einer kritischen Ausgabe wohl auch Stellen aus Lukas und Johannes nach dem Texte neuerer Drucke anführen. Die Übereinstimmungen mit Armenisch [Syrisch] stammen ja sicher nicht von den georgischen oder russischen Revisoren, die im 11. und 18. Jahrhundert den Text von fremden, namentlich armenischen, Zutaten reinigen wollten.

Mt. 6, 34 εἰς τὴν αὔριον, arm.-geo. propter crastinum. — Mt. 7, 23 ὁμολογήσω confitebor, arm.-geo. dicam. — Mr. 1, 38 ἄγωμεν ἀλλաχοῦ εἰς κτλ. (eamus alio in...), arm.-geo. eamus (et) abeamus in... — Mr. 14, 41 ἀπέχεαι (sufficit), arm.-geo. advenit finis. — Lk. 16, 3 σκάπτειν (οὐ δύναμαι) fodere (non valeo), arm. laborare (Դործել), geo. ad laborem (sakhmed). — Lk. 24, 1 am Schlusse fügt Arm. bei et aliae mulieres cum illis, geo. et aliae quaedam cum illis. — Joh. 13, 5 ἤρξατο νίπτειν... καὶ ἐκμάσσειν coepit lavare... et extergere; arm.-geo. coepit lavare... et extergebut. (Die hier angeführten Lesarten von Armenisch-Georgisch sind alle auch im Syrischen bezeugt.) Und so noch manche andere Fälle.

Zuweilen verrät der Georgier ganz eigene Auffassungen oder Lesarten, die sich weder im gewöhnlichen griechischen noch im armenischen Texte finden. So heißt es Lk. 2, 47 ὁδοῦνόμενοι ἐζητοῦμέν σε, arm. *solliciti-eramus quaerebamus te* (տառապետք խնդրեալք դիտել), geo. *ego et pater tuus* (gr.-arm. *pater tuus et ego*) *circumerrabamus et quaerebamus te*. — Joh. 19, 30: „Als Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Auch diese Schriftstelle ist erfüllt“ (τετέλειεσθαι)“. Es ist wohl Ps. 68 (69), 22 gemeint. Gleich darauf 19, 31 steht: „*Ut non remaneret corpus eius super crucem usque ad sabbatum*.“

Oft zeigt ein und derselbe Satz Rücksichtnahme des Übersetzers auf den armenischen Text und Abweichung von demselben. Mt. 5, 22 *qui irascitur fratri suo*, Armenisch-Georgisch fügen bei „*inaniter*“ (անբարեբաւ, *cudad*), reus erit iudicio. Im weiteren Verlauf des Verses erklärt der Armenier թաշ mit յիմար „demens“, Georgisch schreibt *raka*, *romel ars sadzagel* (*raka, quod est: detestabilis*)¹⁰; der Armenier hält das griechische μωρός bei, das der Georgier mit *cophi* „furibundus“ übersetzt.

Vorstehende Ausführungen beziehen sich zunächst nur auf den Text der Evangelien, hauptsächlich auf die beiden ersten, von denen allein wir einen alten Text aus dem ersten Jahrtausend, also vor den späteren Revisionen, in Händen haben. Aber der Eindruck, den wir gelegentlich aus anderen Büchern der georgischen Bibel gewannen, z. B. Genesis, Psalmen, war der gleiche: immer glaubten wir ein ziemlich treues Abbild des griechischen Textes vor Augen zu haben. — Es mag aber wohl sein, daß neben der Hauptübersetzung der

¹⁰ Also wie ich in der Zeitschr. f. kath. Theologie 25 (1901), 554f. erklärt habe.

Heiligen Schrift im Laufe der Jahrhunderte noch andere entstanden, wenigstens von einigen Büchern; wenn also andere Gelehrte (GOUSSEN, KLUGE, CONYBEARE) auf dem Berg Athos oder sonstwo Handschriften gesehen haben, deren Text auf eine armenische oder eine syrische Vorlage hinzudeuten scheint, so ist das ja gut möglich. Es wird aber wohl zuzusehen sein, ob das armenische oder syrische Element dieses Textes sich nicht darauf beschränkt, daß in die Übersetzung aus dem Griechischen Sonderlesarten der armenischen und syrischen Bibel aufgenommen sind. Diese Frage kann nur nach Vorlegung der Texte gelöst werden.

Das Ergebnis unserer Untersuchung können wir in die Worte zusammenfassen: Die georgische Bibelübersetzung ist wohl sicher nach einer griechischen Vorlage gemacht worden, nicht ohne daß manche armenische und syrische Sonderlesart der gewöhnlichen griechischen vorgezogen wurde. So war es, meinen wir, zu erwarten vom hl. Mašt'oc, der selber den Armeniern vorher eine Übersetzung aus dem Griechischen geschenkt hatte und der auch die syrische Literatur, gewiß in erster Linie die Heilige Schrift, gut kannte. Der georgische Evangelientext wäre somit zugleich eine Bestätigung dessen, was die armenische Tradition über den hl. Mašt'oc weiß.

Am Schlusse dürfen wir wohl beifügen, daß die edle „Zwillingschwester der armenischen Übersetzung“ (GOUSSEN), die georgische, namentlich der auf dem Berge Athos und im Orient aufbewahrte Rest alter Handschriften derselben, es wohl wert zu sein scheint, von den Exegeten in den Bereich ihrer textgeschichtlichen Untersuchungen einbezogen zu werden.